

Expressionismus

(lat. expressio= Ausdruck)
Kulturrevolutionäre Bewegung, ein vielschichtiges und wechselseitig alle Künste umfassendes Phänomen zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Die avantgardistischen Künstlergruppen der französischen „Fauves“, der deutschen Maler der „Brücke“ und des „Blauen Reiters“ bilden die Zentren dieser neuen Bewegung. Gruppenunabhängige Expressionisten waren u.a. Oskar Kokoschka, Max Beckmann, Ludwig Meidner, Otto Dix, George Grosz, James Ensor und Chaim Soutine. Die Maler des Expressionismus strebten eine radikale Erneuerung der Kunst und eine Ausdruckssteigerung mit allen Mitteln an. Die Tore der Museen blieben den frühen französischen und deutschen Expressionisten verschlossen. Sie mussten versuchen über Privatgalerien und andere Orte ihre Arbeiten der Öffentlichkeit vorzustellen, aber auch hier blieb ihnen anfänglich jede Anerkennung verwehrt. Viele Kunstwerke wurden während der Zeit des Nationalsozialismus als „entartet“ vernichtet oder ins Ausland verkauft.

Der Maler malt, was er schaut mit seinen innersten Sinnen, die Expression seines Wesens, alles Vergängliche ist ihm nur Gleichnis, er spielt Leben, jeder Eindruck von Außen wird ihm Ausdruck von Innen. Er ist der Träger und der Getragenen seiner Visionen, seiner inneren Gesichte. Kann er dafür, dass Gesichter anders aussehen?

H. Walden, 1913

Aufgaben:

- 1.1. Beschreibe, was auf dem Bild von Meidner zu sehen ist!
- 1.2. Analysiere, wie Meidner durch Komposition, Formsprache und Strichführung seinem Bildtitel Ausdruck verleiht!
- 1.3. Begründe knapp, warum es sich hierbei um ein expressionistisches Werk handelt.

In Malerei und Literatur des Expressionismus lassen sich zahlreiche Analogien aufspüren...

- 2.1. Diskutiere(in PA) Gemeinsamkeiten zwischen Bild und dem Gedicht von J.v. Hoddiss. Halte Ergebnisse in Stichpunkten fest.
- 2.2. Wähle auf dem AB „expressionistische Gedichte“ ein Gedicht ~~auf der Rückseite~~ aus. Entwirf in kleinen Skizzen ein Bildmotiv, welches die Atmosphäre des Gedichts vermittelt.
Nutze Komposition, Formsprache, Motiv gezielt zur Steigerung der Wirkung

Weltende

Dem Bürger fliegt vom spitzen Kopf der Hut,
In allen Lüften hallt es wie Geschrei.
Dachdecker stürzen ab und gehn entzwei
Und an den Küsten – liest man – steigt die Flut.

Der Sturm ist da, die wilden Meere hupfen
An Land, um dicke Dämme zu zerdrücken.
Die meisten Menschen haben einen Schnupfen.
Die Eisenbahnen fallen von den Brücken.

Jakob van Hoddiss, 1911



Ludwig Meidner:
Weltende, 1914.
Tusche, Bleistift/Papier,
47,7 x 36,5 cm
Kupferstichkabinett, Berlin